

Beckumer Geschichte(n)

# Als Beckum einen weiteren Friedhof erhält

Beckum (gl). 20 Jahre bevor die Evangelische Kirchengemeinde in Beckum ihre Eigenständigkeit zugestanden bekam, besaß sie schon einen eigenen Friedhof. Notgedrungen, denn die evangelische Kirchengemeinde in Oelde, zu der man immer noch gehörte, hatte ihre eigene Begräbnisstätte bekommen.

Damit entfiel die Duldung zur Bestattung auf dem katholischen Friedhof in Beckum, denn jetzt hatten die Beckumer Protestanten ja in Oelde eine Bestattungsmöglichkeit. Um das zu vermeiden, kaufte man 1863 vom Beckumer Gastwirt Reinhold ein Grundstück und errichtete dort einen eigenen Friedhof, der von Pastor Ellermann geweiht wurde. Bis 1897 fanden hier, über 35 Jahre lang, die evangelischen Bürger der Stadt Beckum ihre letzte Ruhe.

Im Laufe der Jahrzehnte war die von einer hohen Hecke umgebene Anlage mit dem großen schmiedeeisernen Tor zugewachsen. Ein offener Wassergraben grenzte den Friedhof, der

weit in den Bürgersteig hineinragte, von der Fahrbahn ab. Im Eingangsbereich parkte die Stadt ihren Schneepflug, der eigentlich nur aus keilförmig angeordneten, eisenbeschlagenen Holzbohlen bestand und von Pferden gezogen wurde. Beides, Schneepflug und der verwilderte Friedhof, wurde von den Kindern der Nachbarschaft als Spielplatz genutzt.

Nachdem 1945 abgestellte Panzer der amerikanischen Besatzungstruppen erhebliche Verwüstungen angerichtet hatten, wurde die Anlage verpachtet und als Gartengrundstück hergerichtet.

Dazu wurden die seinerzeit üblichen schmiedeeisernen Grabeinfassungen entfernt und die dicken Ulmen, die damals auch die Ahlener Straße säumten, gefällt. Neben Gemüsebeeten entstand eine kleine Gartenlaube mit Hühnerstall, in dem auch ein Schwein gemästet wurde. Doch schon fünf Jahre später wurde das Grundstück verkauft, um zur Kostendeckung der Kirchenrenovierung beizutragen.



Ab Beckum



# Paul Tönnißen schafft Gedenkstein

**Beckum (gl).** Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau von Wohn- und Betriebsgebäuden einer Dachdeckerfirma wurde manch eine Grabstätte angeschnitten. Die freigelegten Gebeine fanden in einer Sammelgrube unter der heutigen Rasenfläche ihren endgültigen Ruheplatz.

Doch zur Ruhe kam das Grundstück immer noch nicht, denn die Firma musste schließlich dem neuen Straßenverlauf des Konrad-Adenauer-Rings weichen. Und so geriet der Friedhof über die Jahre in Vergessenheit, bis endlich im Jahre

2012 heimatbewusste Bürger einen Gedenkstein anregten.

Nachdem die Bruderschaft der Beckumer Bauknechte die Finanzierung in Aussicht gestellt hatten, schuf der Künstler Paul Tönnißen einen schlichten Gedenkstein, der auf die Geschichte dieser Anlage hinwies. Im Zuge dieser Maßnahme entstanden auch Gedenksteine auf den ehemaligen Friedhöfen am Marienplatz und an der Stephanuskirche. Letzterer diente über 1000 Jahre als Friedhof für mehr als 70 000 Tote, die hier ihre letzte Ruhe fanden.

**Hugo Schürbüscher**



**Das Kirchenhaus am Nordwall** in Beckum diente lange Zeit als Schule und Beetsaal.

## Hintergrund

Das Grundstück für den ersten evangelischen Friedhof erwarb man vom Gastwirt Reinhold, der anschließend nach Amerika auswanderte. Reinhold betrieb an der Weststraße Ecke Dalmerweg eine Gaststätte mit Herberge. Das war jedoch kein Hotel im heutigen Sinne. Denn um die Mitte des 19. Jahrhunderts suchten vielfach Wandergesellen und Arbeiter der aufblühenden Kalkindustrie eine Bleibe, was von manchen Gastwirten ausgenutzt wurde. Der vom Herbergsvater Reinhold überlieferte Werbespruch spricht eine deutliche Sprache: „Kommt nur herein meine Herren, Platz und

Betten genug, zwanzig Betten, zehn sind von Stroh und die anderen ebenso.“ Die Betten waren Strohsäcke, wovon viele in ein Zimmer passten. Sein Wohnhaus verkaufte er an den Schuhmachermeister Peter Husch, auf dessen Initiative 1853 der Gesellenverein, die heutige Kolpingsfamilie gegründet wurde. Der Gastwirt und Herbergsvater Ferdinand Northoff, auf der Nordstraße hingegen, war dafür bekannt, dass er sich um das Wohl seiner jungen Gäste kümmerte. Und so war es folgerichtig, dass in seinem Haus der Gesellenverein entstand und hier Versammlungen stattfanden.